

DENKANSTOSS

Kuscheln für den Weltfrieden



Von Janne-Marjie Bork,
Ev. Kinder- und
Jugendwerk Mecklenburg

Mitten in der Pandemie wurde vor ein paar Monaten mein Kind geboren. Während die Welt im Ausnahmezustand war, zog bei uns das Glück ein, in Form eines winzigen Menschenkindes mit Sabberschnute und Fusselhaaren. Für unser Baby ist das ganze Leben ein einziger Ausnahmezustand. Jeden Tag gibt es neues zu entdecken. Den Wechsel von Licht und Schatten oder weiches Fell, in das man herrlich die Finger versenken kann, sehr zum Leidwesen der Katze.

Auch Spielzeug häuft sich zunehmend an. Vom neuesten Exemplar entfernte ich ein Schild, was mich zum Nachdenken brachte. Die Firma warb damit, dass unsere Welt zunehmend gewalttätiger, härter wird und sie mit ihren Plüschtieren dem etwas entgegen setzen wollen, um Kinder in ihren weichen Fähigkeiten zu fördern. Ob Kuschelhase Hubertus meinem Sohn bei einem friedvollen Leben helfen kann? Ich wünsche es sehr.

Sigmund Freud meinte, dass Babys Egomanen seien. Neueste Forschungsergebnisse der Moralentwicklung zeigen jedoch, dass es anders ist. Babys lassen sich vom Weinen und Lachen anstecken. Gefühle übertragen sich auf die Kleinsten, ohne dass sie wahrnehmen, dass der Ursprung des Gefühls in einer anderen Person liegt. Das ist eine wichtige Grundlage auf dem Weg zur späteren Empathie.

Mich besorgt der Blick auf Kinder, dass sie später einmal diese Welt zu einem besseren Ort machen sollen. Ich möchte, dass mein Kind jetzt schon unsere Welt von ihrer schönsten Seite kennenlernen kann, in Frieden und Nachhaltigkeit! Wir Christen glauben, Gott wirkt durch uns Menschen. Wir sind Werkzeuge des Friedens, durch die auch andere lernen können. Ran ans Werk, wie Plüschhase Hubertus!

OSTSEE-ZEITUNG

Rostocker Zeitung

Fragen zu Abo und Zustellung?

Tel.: 03 81/38 303 015

Redaktions-Telefon:

0 381/365 410, Fax: -205

E-Mail: rostock@ostsee-zeitung.de

Sie erreichen unsere Redaktion:

Montag bis Freitag: 9 bis 21 Uhr,

Sonntag: 14 bis 20 Uhr

Leiter der Lokalredaktion:

Andreas Meyer (03 81/36 5410),

Thomas Luczak (03 81/36 53 81)

Stellvertreter: Thomas Niebuhr

(-596), Virginie Wolfram (-424)

Redakteure: Katharina Ahlers (-418)

Antje Bernstein (-133), Axel Büsses

(-524), Stefanie Büssing (-338),

Doris Deutsch (-309), Gerald Kleine

Wördemann (-383), Michaela

Krohn: (-409), Claudia Labude-Ger-

icke (-414), Moritz Naumann, Volker

Penne (-388), Anja von Semenow,

Annika Zimmermann

Lokales Key Account:

Maurice Roth, Tel.: 0381 / 36 55 20

E-Mail: verlagshaus.rostock@

ostsee-zeitung.de

Ostsee-Zeitung GmbH & Co.KG,

Richard-Wagner-Straße 1a,

18055 Rostock.

Anzeigenannahme: Tel:

03 81/38 303 016

MV Media: Tel.: 03 81/365 250

Montag bis Freitag: 7 bis 20 Uhr

Sonnabend: 7 bis 13 Uhr

Nach 27 Jahren: Abschied unter Wasser

Das Urgestein der Rostocker Forschungstaucher-Ausbildung, Gerd Niedzwiedz, geht in Rente. Mehr als 2000 Stunden war er unter Wasser.

Von Claudia Labude-Gericke

Stadtmitte. Gerd Niedzwiedz hat in seiner beruflichen Laufbahn viele Tiefen erlebt. Und das ist durchaus positiv – denn der Rostocker ist Forschungstaucher. Und hat von der Warnow über die Ostsee bis zur Antarktis schon viele Gewässer entdeckt. Sein Wissen hat er dabei stets weitergegeben. Schließlich ist Niedzwiedz an der Rostocker Universität für die Aus- und Weiterbildung der Forschungstaucher zuständig.

„Unsere Kurse sind immer ausgebucht. Und die Klientel der Teilnehmer ist dabei ganz unterschiedlich. Es reicht vom Kameramann für Naturfilme, der den Kurs braucht, um von der Berufsgenossenschaft anerkannt zu werden, bis hin zu all jenen, die Messtechnik in die Ostsee bringen und dann für die Wartung unter Wasser zuständig sind“, macht Niedzwiedz auf die Bedeutung des Lehrganges aufmerksam. Nach 27 Jahren und genau so vielen Kursen ist nun aber Schluss – zumindest für den 63-Jährigen. Er taucht ab, um woanders im Ruhestand genau das ausgiebig tun zu können. „Die Welt ist voller Gewässer, die ich noch erleben will“, blickt er voraus.

Gerade hat Niedzwiedz seinen letzten Kurs gestartet. Der ist trotz Corona offiziell genehmigt und darf unter ganz bestimmten Auflagen mit zehn Teilnehmern stattfinden. Für den Chef ist das ein großes Glück. „Denn es gibt mir die Möglichkeit, meine Nachfolgerin Anne Herbst gut einzuarbeiten.“ Der geordnete Übergang sei besser, als die Kollegin gleich ins kalte Wasser zu schmeißen, obwohl es sich bei ihr um eine erfahrene Taucherin handelt. Schließlich ist die neue Leiterin eine von Niedzwiedz Absolventinnen und hat selbst vor einigen Jahren den achtwöchigen Kurs durchlaufen.

Dass es ein solches Lehrgangangebot an der Rostocker Universität gibt, ist vielen möglicherweise nicht bekannt. Dabei hat die Ausbildung



Nach 27 Jahren übergibt Gerd Niedzwiedz die Leitung der Forschungstaucher-Ausbildung an Anne Herbst, die selbst vor Jahren den Kurs absolviert hat.

FOTOS: OVE ARSCHOLL



Ich gehe auch mit einem weinenden Auge. Nach jedem Kurs habe ich gesagt, dass es der bisher Schönste war – und das auch immer so gemeint.

Gerd Niedzwiedz
Langjähriger Leiter
der Forschungstaucher-Ausbildung

der Forschungstaucher in der Hansestadt eine lange Tradition. Und wurde von Gerd Niedzwiedz mit aufgebaut. Er selbst kam als junger Mann aus Leipzig nach Rostock, um in der Hansestadt Maschinenbau zu studieren – schon damals mit der Fachrichtung Fischereitechnik. Nach der Promotion war Niedzwiedz im Fischkombinat tätig, machte zwischendurch noch die Ausbildung zum Berufstaucher.

Als es nach der politischen Wende nur noch wenige Forschungs-



Signalman Henning Hoffmann (r.) hilft Taucher Simon Müller beim Anlegen der Ausrüstung. Alle Teilnehmer des aktuellen Tauchkurses werden regelmäßig auf Corona getestet.

taucher in der DDR gab, sei klar gewesen, dass es eine Form der Ausbildung braucht, um weiterhin genügend Nachwuchs zu haben. Vor allem in der Hansestadt mit ihrer Lage und den zahlreichen Forschungseinrichtungen. Aufgrund seiner Erfahrung wurde Niedzwiedz von Anfang an als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität mit ins Boot geholt. Im Jahr 1994/95 lief dann der erste Kurs.

Für die Teilnehmer gilt ein fester Ablauf. Egal, wie viel Erfahrung

manche schon haben – begonnen wird in der Neptun-Halle. Nach den ersten Tauchgängen im gekachelten Becken geht es Ende April traditionell ins Rostocker Flussbad. Von dieser Station profitieren beide Seiten. „Wir helfen dem Betreiberverein, Stämme oder gar Müll aus den abgegrenzten Schwimmbecken zu fischen, damit sich keine Badegäste verletzen“, erzählt Niedzwiedz.

Die Taucher könnten dafür in dem Naturgewässer erstmals unter

realen Bedingungen, dafür aber mit nur wenigen Metern Tiefe üben. „Und es dient auch nochmal der Überprüfung der Ausrüstung, bevor wir weiterziehen“, erklärt der Kursleiter. Denn anschließend geht es für zwei Wochen nach Bad Kleinen, wo im Schweriner See getaucht wird. „Im Juni sind wir zum Abschluss natürlich wieder hier und machen Tauchgänge in der Ostsee. Dort spielen wir dann alles durch, was geht. Nur Eistauchen wird schwierig“, so Niedzwiedz schmunzelnd.

Sein eigenes Tauchkonto zählt ohne die Einsätze in den Schwimmhallen bereits 2200 Stunden unter Wasser. Die Zeit in der Antarktis im Jahr 2011 sei dabei das größte Abenteuer gewesen. „Das war meine taucherische Mondlandung.“ Aber auch Auslandsaufenthalte in Norwegen oder Chile bleiben im Gedächtnis. Dass er nun in die Rente wechsle, erfülle ihn mit einer gewissen Wehmut. „Ich gehe auch mit einem weinenden Auge. Nach jedem Kurs habe ich gesagt, dass es der bisher Schönste war – und das auch immer so gemeint.“ Von einer Sache kann Niedzwiedz aber ausgehen: Bei mehreren Hundert Absolventen, die er ausgebildet hat, ist die Chance auf ein Wiedersehen hoch: Entweder über – oder sogar unter Wasser.

Nato-Minenjäger zu Besuch im Marinestützpunkt Warnemünde

Verband mit sechs Schiffen bleibt bis zum Montag

Warnemünde. Sechs Schiffe und Boote eines Nato-Minenabwehrverbandes haben am Freitag im Marinestützpunkt Warnemünde festgemacht. Nach Angaben der Marine werden sie dort bis zum Montag bleiben. Zu dem Verband gehören neben dem deutschen Mi-

nenjagdboot „Sulzbach-Rosenberg“ derzeit vier weitere Minenjagdboote aus Estland, England, Belgien und den Niederlanden. Hinzu komme das belgische Kommando- und logistische Unterstützungsschiff „Godetia“, das Flaggschiff des Verbandes.

„Wir sind bereits seit Mitte April unterwegs und hatten aufgrund der momentanen Covid-19-Lage keine Gelegenheiten, die besuchten Häfen näher kennenzulernen, daher ist der Aufenthalt in einem militärischen Hafen, in dem wir uns frei bewegen können, eine willkommene Abwechslung für die Besatzungen“, sagte der Kommandant der „Sulzbach-Rosenberg“, Kapitänleutnant Florian Förster.

Derzeit übe der 288 Mann starke Verband SNMCMG 1 (Standing Nato Mine Countermeasures Group 1) gemeinsam mit polnischen Verbündeten und US-amerikanischen Einheiten. Zuvor habe er an dem Ostseemanöver „Open Spirit 2021“ teilgenommen und werde nach zwei weiteren Übungen mit der finnischen sowie der dänischen Marine Anfang Juni am US-Manöver „Baltops“ teilnehmen.

Wegen der geringen Möglichkeiten eines Landganges wurde der Nato-Einsatz von sechs auf drei Monate verkürzt. Deshalb wird die 42-köpfige Besatzung der „Sulzbach-Rosenberg“ bereits Mitte Juli in ihrem Heimathafen Kiel zurück erwartet.



Der Minenjäger M917 aus Belgien, Teil des NATO-Minenabwehrverbandes, fährt durch den Seekanal zum Marinestützpunkt. Der Verband bleibt bis Montag in Warnemünde.

FOTO: BERND WÜSTNECK / DPA

Gartenlaube in Flammen

Polizei geht von Brandstiftung aus

Evershagen. Das Feuer in einer Laube in der einstigen Kleingartenanlage „An der Kurve“ im Rostocker Stadtteil Evershagen ist offenbar mutwillig gelegt worden. Davon geht die Polizei nach ersten Erkenntnissen aus. Es wurde eine Anzeige wegen Sachbeschädigung durch Feuer aufgenommen.

Passanten hatten am Freitag gegen 15 Uhr den Notruf gewählt, nachdem sie eine schwarze Rauchsäule im Bereich der Bertolt-Brecht-Straße wahrgenommen hatten. Als Rostocks Berufs-

und Freiwillige Feuerwehr eintraf, stand die Gartenlaube bereits lichterloh in Flammen. Die Feuerwehrleute rüsteten sich mit Atemschutzgeräten aus und brachten den Brand zügig unter Kontrolle. Die Polizei suchte im näheren Umfeld nach möglichen Tatverdächtigen – ohne Erfolg.

Da die Gartenanlage derzeit abgerissen wird, gestaltete sich die Anfahrt für die Einsatzkräfte schwierig. Sie mussten über die Hans-Fallada-Straße anrücken und sich von dort einen Weg zum Unglücksort bahnen. str

Feuerwehrleute bekämpfen das Feuer in einer Gartenlaube im Rostocker Stadtteil Evershagen.



FOTO: STEFAN TRETROPP